

Der Hönngger

Freitag, 6. Oktober 1972
Nr. 40
A. Z. 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönng und Umgebung
47. Jahrgang

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Hönng
Telefon 01/42 97 77 — 56 70 37
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis jährlich 10.— Franken, halbjährlich 6.— Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 15 Rp. — wenn Zustellung in alle Haushaltungen von Hönng die einspaltige mm-Zeile 25 Rp.

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag.
Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 18.00 Uhr einzusenden an
Buchdruckerei AG Hönng, Postfach, 8049 Zürich

Geistige und andere Unkosten

Der Ständerat ist auf die nationalrätliche Linie eingeschwenkt: *Recht auf Bildung*. Nicht bloss Ausbildung; ein Recht schlechthin, nicht nur den Fähigkeiten entsprechend.

Schwenker von 180 Grad, wird kommentiert. Und ob da der Staat nicht überfordert sei? Die Praxis wird schon wieder nivellieren und nicht alle Bäume in den Himmel wachsen lassen. Die meisten sind froh, wenn sie der Schule entronnen können oder ihr entronnen sind. Es wird nach dem Obligatorium für Pflichtwissen, der Schulzeit im normalen Rahmen, keinen Run auf dieses Recht geben, denn davon Gebrauch zu machen, hiesse denn doch für allzu viele, sich intellektuell zu sehr abzumühen.

Bildung. Der Ausdruck geht übers Schulische hinaus. Sie bezieht sich weiter, aufs Leben und dessen Bewältigung. Die Ausbildung meint eher das, was auch nützt, was man (beruflich einmal) brauchen kann. Mehr als das zu vermitteln, wird ja heute auch die Volksschule angehalten, gehört doch zum mündigen Menschen das selbständige Denken und Beurteilen.

Praxisbezogener als die *Geisteswissenschaften* sind die sogenannten exakten Wissenschaften, die angewandten, jene also, die sich — vorab in Industrie und Technik — anwenden, nutzbringend kapitalisieren lassen.

Anlässlich der Feier zum 25-jährigen Bestehen der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft hat Bundesrat Tschudi versprochen, dass auch dieser wissenschaftlichen Sparte in Zukunft vermehrtes Gewicht (in münzenklingender Form) beigemessen werden solle.

Geisteswissenschaften. Sprachen, Philosophie, Psychologie. Auch Religion im weiteren Sinne und Soziologie gehören dazu.

Jugendsiedlung Heizenholz demnächst eröffnet

In der Volksabstimmung über den Bau der Jugendsiedlung Heizenholz in Hönng zeigten die Stimmbürger der Stadt Zürich am 14. 9. 1969 den Willen, moderne Sozialarbeit zu realisieren.

Die Grundidee der Jugendsiedlung liegt darin, dass Kinder und Jugendliche, die aus triftigen Gründen für längere Zeit fremdplaziert werden müssen, in einer nahen Beziehung zu ihrer bisherigen und künftigen Umwelt aufwachsen können. Vor allem sollen Kinder ausserehelicher Mütter, Scheidungskinder, leicht milieugeschädigte oder gefährdete Vorschulpflichtige, Schulpflichtige oder Schulentlassene, Kinder von Eltern ohne Wohnung usw. fachgerecht betreut werden. In der Siedlung werden bei der Vollbelegung etwas über 100 Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts leben.

Durch die stadtnahe Situierung sollen die Kontakte zu den Angehörigen gepflegt, gleichzeitig aber auch die Verhältnisse der Stadt erlebt und stufenweise bewältigt werden.

Um diese Aufgaben zeitgemäss zu lösen, wurden folgende Voraussetzungen geschaffen:

Die Aufnahme kann bereits im Säuglingsalter erfolgen. Dafür steht eine nach neuesten Erkenntnissen angelegte Kleinkinderwohngruppe zur Verfügung, die von entsprechendem Fachpersonal geleitet wird. Dort bleiben die Kleinkinder bis höchstens zum Kindergartenalter. Dann treten sie in die übrige Betreuungsgruppe ein. In den elf Wohngruppen leben je neun Mädchen und Knaben verschiedenen Alters mit ihren Erzieherinnen und Erziehern zusammen. Zwei geräumige, modern gestaltete Wohnräume, eine Essnische, eine praktische eingerichtete Küche, zwei Dreier- und drei Einerzimmer mit den zugehörigen Sanitärräumen und zwei Personalzimmer bilden die Wohnung im engeren Sinne. Den Kindern und Mitarbeitern stehen aber zudem Bastelräume für verschiedene Freizeitaktivitäten zur Verfügung, z. B. Modeller-, Steinbearbeitungs-, Papier-, Holz-, Metall-, Elektro-, Töffmontierwerkräume, Allzweckbastel- und Spielräume, ein Musikzimmer, sowie ein Beatshuppen. Für gemeinsame oder festliche Anlässe

Damit diese «im Gegensatz zu den Naturwissenschaften weniger bekannten Forschungszweige in der Öffentlichkeit einen Nachhall finden», will man im Oktober von der erwähnten SGG Podiumsgespräche, Diskussionen und Vorträge veranstalten.

Auch die Frage der Bildung ist eine Angelegenheit der Geisteswissenschaften, die sich allgemein mit der «Deutung der grossen objektiven Gestaltungen des menschlichen Geistes» befassen, grob gesagt den Kulturgebildeten.

Wobei man jetzt wieder Kultur definieren müsste, die etwa in den angelsächsischen Ländern nicht als Infrakultur über und neben der Zivilisation verstanden wird, sondern als Ausdruck zivilisatorischen Bemühens.

Hochzivilisationen sind hochtechnifiziert. Damit es in dieser Beziehung einen weiteren Rutsch geht, beantragt der Zürcher Regierungsrat dem Kantonsrat einen *600 Millionen-Kredit für eine regionalzürcherische U- und S-Bahn*. Fast 500 Millionen müsste der Kanton für die Untergrundbahn ausgeben (Stadt — Flughafen — Dietikon) und den Rest für die in Regie der SBB gebaute S-Bahn und Zufahrtsstrecken.

Nicht nur das Parlament, sondern auch das Volk wird in einer Abstimmung darüber zu befinden haben, und zwar unter dem Vorbehalt, dass *nochmals so viel* aufgebracht wird durch den Bund und die Stadt Zürich.

In diesem Zusammenhang werden auch Park- und -ride-Anlagen studiert, Autoabstellplätze vor der Stadt und Möglichkeiten, die Hergefahrenen rasch in die möglichst motorfreie City zu transportieren.

dient der originell gestaltete Saal. Zudem kommt das Siedlungsareal mit dem offenen Dorf- und einem asphaltierten Rollschuhplatz, die nahe dem Walde gelegene Spielwiese, ein eigens aufgeschichteter Schlittelhügel, der hübsche Kleinkinderspielplatz mit einem Wasserbecken und der natürlich angelegte Robinsonplatz vielen Bewegungsbedürfnissen entgegen.

Bewusst wurde auf die interne Schule oder entsprechende, heimeigene Ausbildungsmöglichkeiten verzichtet. Dahinter steht die Absicht, dass die öffentlichen Schulen, Lehren und Ausbildungskurse den Kindern und Jugendlichen der Siedlung offen stehen sollen, um so in ständiger Auseinandersetzung in die Gesellschaft hineinzuwachsen.

In diesem Zusammenhang wird es den Erziehern ein besonderes Anliegen sein, die Beziehungen zum Elternhaus und allfälligen Angehörigen je nach den gegebenen Verhältnissen anzubahnen und zu pflegen.

Das humanitäre Werk wird nur dann gelingen können, wenn entsprechendes Fachpersonal die Grundidee erfassen, aufbauen, durchtragen wird. Seit Monaten wurde das nötige Personal gesucht. Zudem wurden die innerbetrieblichen Vorbereitungen getroffen.

Für die Eröffnung wurde eine etappenweise Betriebsbelegung vorgesehen. Seit anfangs September bereiten die Heimleitung, ein Teil des Kaderns und Hauspersonals den Bezug der Wohnhäuser vor. Im Oktober wird eine erste Gruppe des Erziehungspersonals in einem Einführungskurs auf die generellen und spezifischen Erziehungsaufgaben der Siedlung vorbereitet. Nach den Herbstferien beziehen die ersten Kinder drei Gruppen. Da das städtische Heim Bellerive aufgehoben wird, tritt ein Teil dieser Kinder in die neue Siedlung über.

Erst im neuen Jahr erfolgen die Aufnahmen der Kleinkinder und die sukzessive Belegung der weiteren Gruppen. Durch dieses etappenweise Vorgehen kann einerseits eher geeignetes Fachpersonal gewonnen, vor allem aber die Eingliederung der Siedlung ins Quartier Hönng besser bewältigt werden. Ohne das Verständnis und die Hilfe der Bevölkerung von Hönng könnte die Grundidee der Siedlung Heizenholz nicht zur vollen Entfal-

Das Salzkorn der Woche

Tschau, wie geht's?

Tja prima, sagt der andere: ich baue.

He? meint der erste und je; dass du den Mut hast. Mit den Handwerkern und so, und jetzt, wo alles immer teurer wird!

Eben, sagt der Muntere, darum. Ich komm nie mehr billiger dazu!
C. G. Salis

tung kommen. Wir hoffen, es werde im Verlauf der kommenden Monate gelingen, dieses neue soziale Werk zu einem erfolgreichen Wirken zu bringen, um so die Idee neuzeitlicher Sozialarbeit zu verwirklichen.

Dr. E. Lieberherr, Vorstand des Sozialamtes

Sportverein Hönng

Hönng 1 — Zollikon 1 5 : 2 (3 : 2)

Bei zu Beginn leichtem Nebel, später jedoch mit angenehmem Sonnenschein spielten für Hönng: Schmid, Imoberdorf, Baumgartner, Gallusser, Vetsch, Spring, Hediger, Lei, Knoll, Renner und nach dem Seitenwechsel Stauffer für Spalinger. Mit gutaufgebauten, schnellen Angriffen erreichten die Platzherren in der ersten halben Stunde eine deutliche Ueberlegenheit. Mit Flachschiess eröffnete Lei in der 10. Minute das Skore. Mittels Kopfstoss, wobei er jedesmal präzise Cornerhereingaben im hinteren Toreck ins Netz einlenkte, erzielte Knoll bis zum Seitenwechsel zwei weitere Treffer. Die Gäste erreichten nach dem Stande von 2 : 0 und 3 : 1 je den Anschlusstreffer. Anfang der letzten Viertelstunde verwertete Lei einen Penalty zum 4 : 2. Im Anschluss an einen Freistoss-indirekt verpassten wenig später die Gäste die Möglichkeit, zum dritten Mal den Anschlusstreffer zu erzielen. Klar entschieden wurde das spannende Spiel kurz vor Schluss als Knoll sich durchsetzte und zum Endresultat einschoss. (HG)

Ostalpenbahn und Zürich

Anton Killias, Präsident CVP 10

Der «Bericht der Eidgenössischen Kommission Eisenbahntunnel durch die Alpen» und die seitherigen, gar nicht damit im Einklang stehenden offiziellen Konzeptionen, haben zu einer verstärkten Konfrontation der verschiedenen Standpunkte um die Planung der künftigen Alpentraversale geführt. Die Notwendigkeit einer Entlastung der heutigen Gotthardlinie dürfte in allen Lagern weitgehend unbestritten sein. Es geht für unser Land um die Frage, ob wir auch für die Zukunft einen für unsere Wirtschaft wesentlichen Anteil am bedeutenden Nord-Südverkehr Europas sichern wollen oder nicht.

Die kürzlich im Kantonsrat geführte Diskussion zu einer Interpellation über die Ostalpenbahn zeigte, wie verschieden die möglichen Gesichtspunkte Zürichs zu den Nord-Südverbindungen sind. Sicher ist, dass Zürich einen besseren Anschluss an eine Alpentransitlinie benötigt als dies in Richtung Gotthard der Fall ist. Mit einem Gotthard-Basis-Tunnel würde Zürich keine neue Verbindung nach dem Süden erhalten, sondern höchstens eine bescheidene Distanzverkürzung. Die Verkehrskonzentration auf eine einzige Nord-Süd-Eisenbahnachse östlich des Lötschberg-Simplon führt sogar zwangsläufig zu einer Abriegelung des Verkehrs von Zürich her.

In der regierungsrätlichen Antwort ist erneut die Regionalverkehrskonzeption in den Vordergrund gestellt worden. Eine Metropole darf sich aber nicht auf diese Weise isolieren. Die Fernanschlüsse müssen nicht nur gewährleistet bleiben, sondern wenn notwendig durch neue Geleise verbessert werden. Aus diesem Grund ist die Behauptung, dafür sei im Raume Zürich kein Platz mehr zu finden, nicht haltbar und äusserst gefährlich. Es wäre doch mehr als merkwürdig, wenn für den öffentlichen Verkehr keine Durchfahrt durch den Raum Zürich mehr möglich sein sollte, wenn wir sogar um ein Mehrfaches breitere Nationalstrassen und Hochleistungsstrassen durch diesen gleichen Raum zu legen im Begriffe sind.

Neue Durchgangseise im Raume Zürich sind jedoch nur gerechtfertigt für eine neue Nord-Süd-Eisenbahnachse südlich Zürichs, die sich mit der Gotthard-Achse in den Verkehr teilt. Erst durch eine Tödi-Greina-Bahn würde der etappenweise Neu- und Ausbau der Fernverbindungen von und nach Zürich — und die Erstellung von Umfahrlinien für den Güterverkehr — eine angemessene Förderung erhalten. Damit würde das Bahnnetz Zürichs in absehbarer Zeit beiden lebenswichtigen Aufgaben, dem Durchgangs- und dem Regionalverkehr, gerecht.

Die Fragen, die zur Diskussion stehen, haben eine in vielen Volksschichten noch viel zu wenig erkannte Bedeutung. Wir müssen auch feststellen, dass die Expertenberichte ungenügend und die dem Regierungsrat gelieferten Unterlagen zu einseitig waren, um der Tragweite eines solchen Entscheides gerecht zu werden. Ich meine, dass es richtig ist, wenn auch viele Stimmbürger bereit sind, ihren Anteil bei der Erarbeitung und Ausreifung dieser fundamentalen Zukunftsfragen beizutragen. Es geht in diesen Entscheiden um politische Fragen von grösster Tragweite, für die nicht nur unsere Regierungen und Bahnverwaltungen die Verantwortung tragen können.

Wandern im Wald

Die Sektion Zürich des ACS hat den früheren Oberforstmeister Dr. E. Krebs, Winterthur, gebeten, in einem kurzen Beitrag die wichtigsten Gesichtspunkte zum Problem «Wandern im Wald» darzustellen. Aus dem damals vorbereiteten Beitrag seien folgende wesentliche Gedanken festgehalten: «Ein Teil der modernen Zivilisationskrankheiten ist durch die stete *Ueberforderung der Menschen*, die heutigen Lebensgewohnheiten und die leidige Bewegungsarmut bedingt.»

«Das Erholungsbedürfnis der Menschen ist daher grösser geworden. Zur Erhaltung des Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit ist eine möglichst häufige Entspannung am Abend oder über das Wochenende unerlässlich. Leider wird aber *die nötige Erholung* vielfach auf falsche Weise gesucht. Es ist sinnlos, für eine kurzfristige Erholung weite Strecken im Auto zu fahren, um dann in zeit- und nervenraubenden Kolonnenfahrten wieder heimzukehren. Viel wirksamer ist das Aufsuchen leicht erreichbarer Naherholungsgebiete. Aber auch hier wird der Erholungszweck nur teilweise erreicht, wenn man mit dem Auto bis zu einem hübschen Plätzchen fährt, Liegestühle, Kofferradio und Gartengrill auslädt und den ganzen Tag beim unentbehrlichen Fahrzeug bleibt. *Die nachhaltige Erholung muss durch Wandern in frischer Luft, in der Stille, in der freien Natur gesucht werden.*»

«Der Wald bietet für den Erholungsvorgang im Menschen optimale klimatische und hygienische Bedingungen. Kommen wir aus dem Betrieb der Stadt in die weiten, grünen Hallen des Waldes, wo Stille herrscht und wohltuendes Licht uns umfängt, dann spüren wir beglückend, dass wir den Alltag hinter uns gelassen haben. Uns packt die grossartige Lebensgemeinschaft Tausender Arten von Pflanzen und Tieren, die durch unlösbare, unentwirrbare Beziehungen miteinander verbunden sind. In unserer Kulturlandschaft sind die Wälder die einzige Formation, die noch den Charakter des Naturnahen, des Naturhaften besitzt. Der Aufenthalt im Wald wird daher zum *echten Naturerlebnis*. Für den Erholungsvorgang ist das von grösster Bedeutung. Die Luft ist im Wald sauber und frisch. Messungen haben ergeben, dass 1 ha Föhrenwald jährlich 30—35 Tonnen, 1 ha Buchenwald bis 70 Tonnen Staub aus der durchstreichenden Luft ausfiltert. Wir atmen daher beim Betreten des Waldes tief auf; wir erkennen, was für herrliche Gaben der Natur saubere Luft und reines Wasser sind, Gaben mit denen wir lange, viel zu lange recht sorglos umgegangen sind.»

«Das *Recht, den Wald zu betreten*, wie es das Zivilgesetzbuch jedermann gestattet, ist von grösster Bedeutung. Wir dürfen den Weg verlassen, quer durch den Wald gehen; wir können die zahllosen grossen und kleinen Wunder, die Schönheiten des Waldes, die unfassbare Mannigfaltigkeit

des Lebens im Wald in direktem Kontakt in uns aufnehmen. Grosse Wälder sind Oasen der Ruhe. Im Wald ist es still. Wir finden Gelegenheit, uns mit unseren eigenen Problemen zu befassen, den Weg zu uns selbst zurückzufinden. Heute, wo wir uns immer weiter, vom Ideellen, vom Gefühlsmassigen entfernen, sind solche Stunden der Selbstbesinnung wichtiger als je. Wir erkennen dann vielleicht, dass unsere Arbeit, Verdienst und Vergnügen, Erfolg oder Misserfolg nicht das Einzige, Höchste sind im Leben, dass noch etwas da ist, das wir trotz unserer Technik nicht zu beherrschen vermögen. Uns ergreift die Ehrfurcht, die Ahnung vom stillen, unbeirraren, ewig rhythmischen Wechsel im Walten der Natur.»

«Der Wald gehört daher zu den wertvollsten und unentbehrlichsten Elementen der Erholungslandschaft. Wer den Wald kennen gelernt hat, wer ihn in seinem Wesen erspürte, der wird immer wieder kommen, dem wird die Entspannung im Wald zum unersetzlichen Lebensbedürfnis.

«Das allgemeine Betretungsrecht von Wald und Weide ist ein ungeheures Vorrecht der Allgemeinheit, das für die Volkserholung unschätzbar wichtig ist. Dieses Recht bringt aber auch Verpflichtungen. Der Wanderer soll sich auf fremdem Eigentum aufführen wie ein anständiger Besucher in einer fremden Stube. Gedankenlose und böswillige Schädigungen sind zu unterlassen. Die Abfälle, die im Zeitalter der Wegwerfpackungen und Kunststoffe immer umfangreicher werden, sind, soweit sie sich nicht schadlos verbrennen lassen, wieder nach Hause zu nehmen und der Kehrichtabfuhr zu übergeben. Der Wanderer soll sich an Pflanzen und Tieren freuen; er muss sich aber bewusst sein, dass er sie zu schonen hat. Sie alle sind, wie der Mensch selbst, Bestandteil der unendlichen Natur.» (GL)

Stickstoff für Autoantrieb?

(APD) Der Kampf gegen die Umweltverschmutzung, der längst in kontinentalen Massstäben eingesetzt hat, rief zahlreiche Erfinder und Konstrukteure auf den Plan, die sich zum Ziele setzten, einen «umweltfreundlichen» Automotor zu schaffen. Jene, die sich dem Elektromobil zuwandten, konnten auf seit Jahrzehnten existierende Ausführungen zurückgreifen, scheiterten aber bislang an der Problematik einer ausreichend starken und doch nicht überschweren Batterie. Aber auch die Auflade-Rhythmen bzw. die zu fahrende Kilometerzahl im Rahmen der Kapazität verlangt neue Lösungen. Andere Wissenschaftler, unter ihnen der Industrielle William Lear (Nevada/USA), glaubten ihr Heil in der Dampfturbine gefunden zu haben. Im Sommer dieses Jahres meldete sich ebenfalls ein Amerikaner, Professor Lindley Manning, mit einem Projekt, welches den Stickstoffantrieb zur Grundlage hat. Ein Kollege und eine grössere Gruppe von Studenten haben ein Team gebildet und möchten mit einem Prototyp aus Papier und Glasfaser, der ungefähr 100 Stundenkilometer erreichen soll, die Existenzberechtigung für dieses Gefährt und dessen Antrieb beweisen.

Im Schatten des Auslandes

Fast einstimmig hat der Nationalrat Eintreten auf die EWG-Debatte beschlossen. Die meisten Redner fanden für das bundesrätliche Freihandelsabkommen mit der EWG zustimmende Worte.

Mit grossem Mehr wurde die bundesrätliche Absicht sanktioniert, diese wichtige Frage dem Volk vorzulegen. Mit einer Stimme Mehrheit hat sich der Ständerat dagegen ausgesprochen, dass der schweizerische Freihandelsvertrag mit der EWG Volk und Ständen zur Abstimmung zu unterbreiten sei. Der Nationalrat hatte mit 4 : 1 umgekehrt entschieden und dürfte diesen seinen Entschluss nicht ändern, so dass im Zuge des Differenzbereinigungsverfahrens der Ständerat den Ball wieder erhalten und schliesslich behalten, d. h. sich dem Nationalrat anschliessen wird. Damit wird der Souverän Stellung beziehen können, trotzdem er nach der Verfassung dieses Recht gar nicht hätte.

In Norwegen hat das Volk ebenfalls konsultativ Stellung nehmen können, und zwar, bevor das Parlament dazu Stellung nehmen sollte. Der norwegische Souverän hat abgelehnt. Ob das auch für unser Land Bedeutung oder Konsequenzen haben könnte?

Was haben die Norweger verworfen? Einen Voll-EWG-Beitritt des Landes, der bedeutet hätte, dass sich die Norweger ihre Landwirtschafts- und Fischereipolitik von Brüssel aus hätten diktieren lassen müssen. Ferner wären sie gezwungen gewesen, der Freizügigkeit der Arbeitskräfte nachzuleben, d. h. weitgehend fremde, in diesem Fall dann eben EWG-eigene Arbeitskräfte im Land aufzunehmen.

Das nun ist den Norwegern etwas unheimlich und zu riskant vorgekommen. Sie haben gerade das vermeiden wollen, was die Schweiz nicht eingegangen ist. Dafür wird sie auch nicht Vollmitglied der EWG, sondern ist mit ihr bloss durch ein Freihandelsabkommen assoziiert. Die norwegischen EWG-Gegner haben immer eine schweizerische Lösung und damit lockere Bindung mit der EWG angestrebt.

Wie zu erwarten war, haben sich die Schöpfer streckenweise an die Errungenschaften der Raumfahrt, des Raketenbaues angelehnt und nutzen die dort gemachten Erfahrungen. Nun weiss man, dass Stickstoff fast an die 80 Prozent die irdische Atmosphäre ausmacht, was gar nichts anderes bedeutet, als dass die Konstrukteure sich das Gas aus der Luft «leihen», um es wieder zurückzugeben. Die Gelehrten und ihre Mitarbeiter gehen von der Tatsache aus, dass sich Stickstoff bereits bei minus 195,7 Grad in Gas umwandelt und somit die Normaltemperatur ausreicht, um über die Ausdehnung des Gases dem Motor sein «Leben» einzuhauchen. Einen weiteren Schritt aus der Kehrichtverbrennung gewinnen und glauben, dass es — wenigstens in Amerika — ausreichend Abfälle gebe, um Stickstoff auf Jahre hinaus zu produzieren und so den Bedarf zu sichern.

Allerdings stellt sich auch hier die Frage nach der Umstellung der Benzintankstellen auf den Verkauf von flüssigem Stickstoff und die notwendigen technischen Kenntnisse, die sich aus dem Service ergeben. Der bereits erwähnte Erfinder William Lear hat kritisch auf die «Milliardeninvestitionen», die sich bei einer Umstellung der heutigen Tankstellen ergeben müssten, hingewiesen. Noch ist die Frage, wie schnell sich so ein Stickstoffmotor in einem Auto beim Publikum durchsetzen würde, nicht beantwortbar, denn eine Maximalgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern ist kaum ein besonderes Verkaufsargument und bevor nicht alle Eigenschaften, die der Motor haben wird, prüfbar sind, kann dieser Erfindung noch keine Zukunft vorausgesagt werden.

ACS-Leuchtstöcke sehr gefragt!

Anlässlich der Eröffnung eines Parkhauses in der Innenstadt hat die Sektion Zürich des ACS auch an die Fussgänger gedacht. Während eines Nachmittages wurden über 600 ACS-Leuchtstöcke an ältere und behinderte Leute kostenlos abgegeben. Die ACS-Leuchtstöcke sind mit reflektierendem Material behandelt. Sie dienen so nicht nur alten Leuten, sondern ermöglichen es den Automobilisten, Fussgänger, die nachts oder bei schlechter Sicht unterwegs sind, rechtzeitig zu erkennen. (GL)

Gute Nacht, kleiner Tobbie!

Von Anita Hunter

Die alte Frau zuckte zusammen und lauschte nach dem Flur. Schritte klangen im Treppenhaus. Gott sei Dank! Es waren nicht die Schritte von Cramers. Die alte Frau Hartmann sah im Vorübergehen nach der alten Standuhr im Esszimmer. Zehn Minuten bis acht. Und kurz nach Acht würden die Cramers, denen die Wohnung gehörte, aus dem Kino zurückkommen. Frau Hartmann zitterte. Mit schwerfälligem Schritt ging sie ins Badezimmer zurück. Die Badewanne war halbvoll. Und

So gesehen, ist nicht anzunehmen, dass das norwegische Verdikt einen Einfluss auf unsere Volksabstimmung habe. Es zeigt aber andererseits, wie gut wir beraten waren, nur einen kleinen Schritt zu tun und uns der EWG nicht mit Haut und Haaren zu verschreiben.

Im Zusammenhang mit der Waffenausfuhrverbots-Initiative ist, nicht zu Unrecht, festgestellt worden, dass man über das bestehende, in die Referendumsphase getretene Gesetz kaum orientiert war. In Bezug auf unser EWG-Engagement hat der Bundesrat nun beschlossen, eine Aufklärungsschrift herauszugeben, was erfreulicherweise ihm schon prompt den Vorwurf eingetragen hat, er wolle das Volk präparieren, manipulieren und ungeziemt beeinflussen. Man hat das in Bern kommen sehen und sich trotzdem für eine Botschaft nicht nur an die Räte, sondern ebenfalls an das Volk entschlossen, da man die Angelegenheit für ein solches ausserordentliches Vorgehen als wichtig genug erachtet. In einigen Kantonen macht man mit ähnlichen Aufklärungsbüchlein über kantonale Angelegenheiten recht gute Erfahrungen.

Natürlich sollen die Bürger nicht nur den Text der betreffenden 36 Artikel unseres EWG-Abkommens erhalten, sondern auch einen zusammenfassenden Kommentar über die Auswirkungen.

Es wird nun aber nicht der ganze dicke EWG-Bericht in alle Haushaltungen verschickt. Wer sich dafür interessiert, kann ihn allerdings anfordern. Vertragstext und Zusammenfassung jedoch gehen in 3,6 Millionen Exemplaren Auflage via die Kantone zur Post.

Für die Verwaltungen bedeutet dies eine zusätzlich anfallende Mehrarbeit, die umso mehr ins Gewicht fällt, als sie innert sehr kurzer Frist bewältigt werden muss. Ob man auf die Brüsseler Fassung des deutschen Textes warten kann, ist fraglich, denn dort presst man in den Uebersetzungsbüros nicht sonderlich und bringt nach langem Erdauern sehr oft erst noch ganz skurrile Fassungen zuwege!

im warmen Wasser sass Tobbie, ihr kleiner Hund. Er sass brav und ruhig und schaute ihr erwartungsvoll entgegen. Und als die alte Frau ihn gewaschen und die Seife aus seinem Fell gespült hatte, hob sie Tobbie aus der Wanne und wickelte ihn in ein altes Handtuch. Dann nahm sie ihn auf den Arm und ging in ihr Zimmer zurück. Dicht beim Ofen setzte sie den Hund ab. Er sah ein wenig aus wie ein Terrier, ihr Tobbie. Er hatte ein weisses, drahtiges Fell und dunkle Ohren. Er war keine Schönheit, der kleine achtjährige Hund. Aber seine grossen dunklen Augen waren schön, wenn er sein Frauchen ansah. Da lag der Brief von Cramers: «... sehen wir uns gezwungen, Ihnen das Zimmer zu kündigen. Sorgen Sie bitte dafür, dass die Ihnen gehörenden Gegenstände aus dem Zimmer entfernt sind. Der neue Mieter zieht am Ersten ein. Hochachtungsvoll W. Cramer.»

«Suche einen Menschen mit Herz»

Tobbie war der eigentliche Grund, weshalb Cramers ihr gekündigt hatten. Die ganze Wohnung riecht nach Hund, hatte Frau Cramer behauptet. Dabei wussten Cramers, dass Rosa Hartmann sich um keinen Preis von ihrem Hund trennen würde. Er war das einzige Wesen, das sie noch besass.

Mit zitternden Fingern nahm die alte Frau einen Zeitungsfetzen aus ihrer Handtasche. Ein Inserat. Der letzte verzweifelte Ausweg:

«Tobbie heisse ich. Ich bin ein kleiner Hund. Nicht schön, nicht rasserein und schon ein wenig alt (8 Jahre). Aber ich bin treu und brav. Mein Frauchen sucht für mich einen Menschen mit Herz, der mich in Frieden alt werden lässt und bei dem ich nicht zu hungern brauche.»

Heute nachmittag war Frau Hartmann in der Anzeigen-Filiale der Zeitung gewesen und hatte nach Angeboten gefragt. Einen einzigen Brief händigte ihr der Herr hinter dem Schalter aus. Einen Brief nur...

Frau Hartmann hatte ihn nicht gleich geöffnet. Sie hatte ihn nach Hause mitgebracht. Ihr Herz klopfte bis zum Halse, als sie nun nach dem Brief griff und ihn öffnete. Eine Weile starrte sie auf die Maschinenschrift und versuchte zu begreifen, was da stand. Plötzlich liess sie den Kopf auf den Tisch sinken, und aus ihren Augen liefen Tränen. Alle Hoffnung hatte sie auf diesen Brief gesetzt. Und nun das: Es war das Routineschreiben eines Tierarztes, der sich für schmerzlose Tötungen empfahl!

Niemand wollte Tobbie. Und niemand wollte sie, die alte Frau. Nun gut, dann würden sie zusammenbleiben wie bisher. Sie waren einen grossen Teil ihres Weges gemeinsam gegangen. Sie würden auch den Rest gemeinsam gehen. Das letzte Stück. Das schwerste Stück...

Rosa Hartmann verschloss die Zimmertür und drehte den Gashahn auf. Dann legte sie sich angekleidet aufs Bett. Tobbie sprang auf den Fussende des Bettes. Seit er alt war und viel Wärme brauchte, hatte ihn die alte Frau dort schlafen lassen.

«Gute Nacht, kleiner Tobbie», sagte die alte Frau leise. Ihre Finger strichen noch einmal über das struppige Fell. Dann suchte sie nach dem Schalter der Nachttischlampe. Das Licht ging aus...

Drei Menschen auf der Sonnenseite

In einem kleinen Häuschen am Rande der Stadt war eine junge Familie gerade dabei, das Abendbrot zu beenden. Jürgen Hoberg lehnte sich im Stuhl zurück und sah zu, wie seine junge Frau Helene das Geschirr in die Küche trug. Klaus, der Vierjährige, spielte mit der Eisenbahn. Jürgen war Architekt. Er hatte sich rasch hochgearbeitet und seit einem Jahr bewohnte die Familie Hoberg das eigene Häuschen.

Plötzlich sagte der Vater: «Eigentlich ist Klaus zuviel allein. Eine Frau, die auf ihn aufpasst, können wir uns nicht leisten. Aber einen Hund vielleicht — das wäre doch etwas für den Bengel!» Er nahm die Zeitung zur Hand. Plötzlich fiel sein Blick auf die Annonce: «Tobbie heisse ich... Nicht schön, nicht rasserein und schon ein wenig alt (8 Jahre)...» Und dann starrte er wie gebannt auf den Namen «Rosa Hartmann. Schulstrasse 12.»

Das musste sie sein. Die alte Mutter seines Schulfreundes. Die Frau, die immer so herrlichen Kakao für alle kochte, die zu Besuch kamen. Die sich so grossartig mit allen verstand. Wie schlecht mochte es ihr gehen, dass sie ihren Hund verschicken wollte.

«Klaus, du bekommst eine Oma!»

«Klaus, kommst du mit, wir fahren uns einen kleinen hässlichen Hund ansehen!» rief der Vater seinem kleinen Jungen zu.

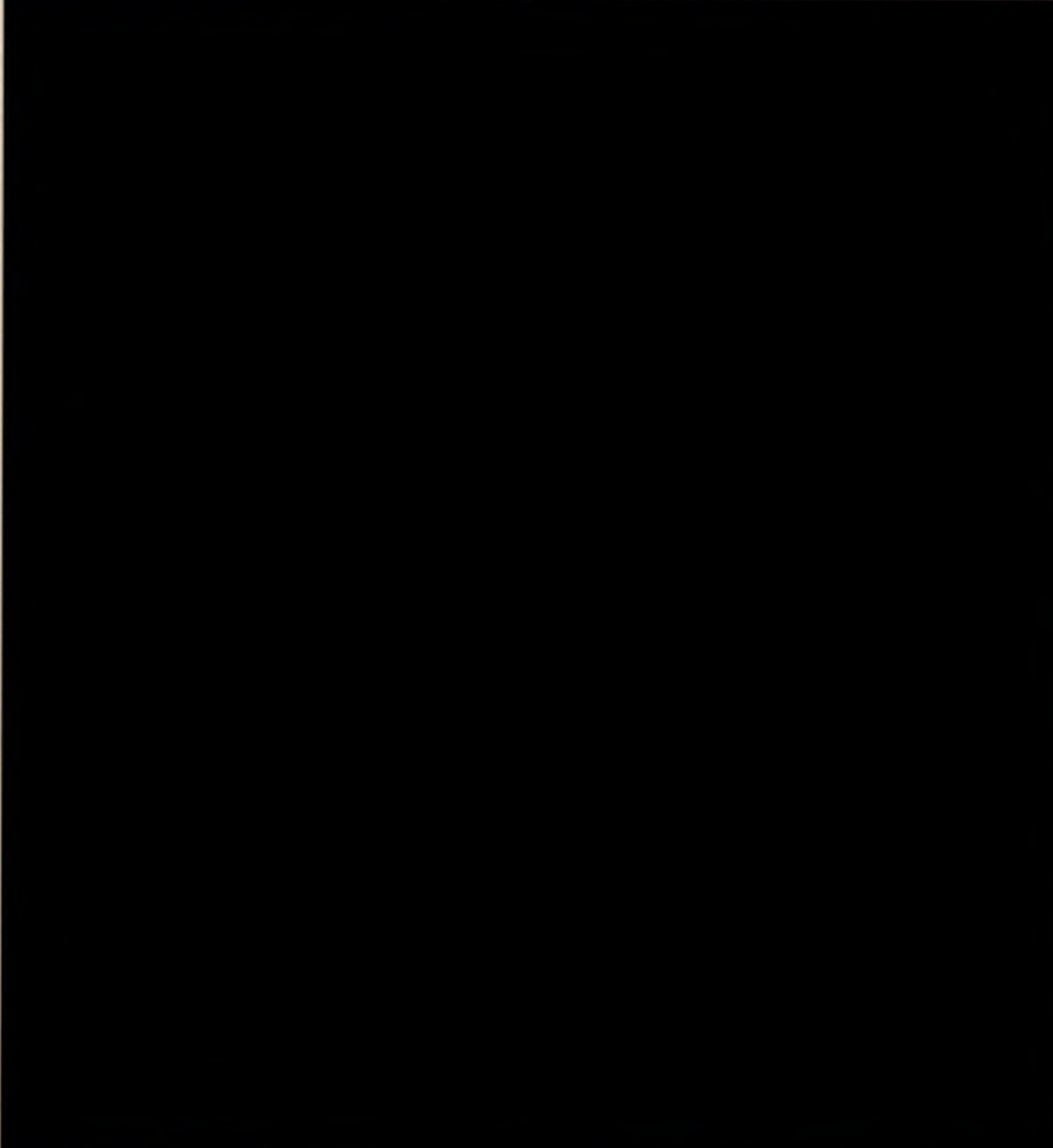
Cramers blickten den späten Besucher misstrauisch an. Sie hatten weder die verschlossene Tür, noch den leichten Gasgeruch bemerkt. Jürgen stemmte sich gegen die Tür. Und dann ging alles sehr rasch: Cramers alarmierten die Polizei. Der Rettungswagen kam, während sich Jürgen noch um die bewusstlose Frau bemühte. Der kleine Hund auf dem Bett streckte benommen die Beine und schnupperte in die kühle Luft. Jürgen reichte seinem Jungen den Hund. «Tobbie heisst er.»

«Der ist doch gar nicht hässlich, Vati. Ist das nun meiner?»

«Ja, das ist deiner. Und, du hast dich so oft beklagt, dass du keine Oma wie andere Kinder hast, Klaus! Ab morgen wirst du auch eine Oma haben.»

Der Wagen fuhr an. Nach Hause, nach Hause... (ici)

Zivilstandsnachrichten



Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 8. Oktober 1972

Gottesdienste

10.00 Kirche: Pfr. Studer, Kinderhort

Kollekte für die Evangelischen Krankenpflegeschulen Neumünster und Chur

Der Gottesdienst im Schulhaus Lachenzelg und der Abendgottesdienst in der Kirche fallen aus.

Kein Jugendgottesdienst (Kinderlehre) und keine Sonntagschule

Oberengstringen

Sonntag, 8. Oktober 1972

Gottesdienst

9.30 Kirchgemeindehaus: Frau Pfr. Schröder, Kinderhort

Kollekte für die evangelische Liebestätigkeit

Keine Kinderlehre und Sonntagschule

Eglise française

Promenadengasse

Communications du dimanche

8 octobre 1972

9.30 Culte Jean-Paul Perrin, pasteur

Texte Jonas 3/1—5, 10

Cant. N 28 — 76 — 134 — 224 — 251 — N 39

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de l'enfance: Eglise, 1 groupe

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Samstag, 7. Oktober 1972

8.00 Legat für Agnes Frey-Kuster

18.30 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

19.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

Sonntag, 8. Oktober 1972

7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

7.30 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

9.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirchgemeindehaus)

11.15 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

18.00 Hl. Messe mit Predigt (Kirche)

Gottesdienste an Werktagen

9.00 Montag bis Freitag in der Kirche

Evangelisch-Methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 8. Oktober 1972

8.15 Predigt, H. Bolleter, Kirchenkaffee in Wipkingen

Mittwoch, 11. Oktober 1972

20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Elim-Kapelle Habsburgstrasse 17, Wipkingen

Sonntag, 8. Oktober 1972

9.30 Predigt, H. Bolleter, Kirchenkaffee

Dienstag, 10. Oktober 1972

20.00 Bibelstunde, H. Schaad

Vereinsnachrichten

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	Jiu-Jitsu Aikido Judo
Dojo	Ackersteinstrasse 190	
Auskunft	Telefon 79 03 00	

Neueintretende jederzeit willkommen

Musikverein «Eintracht» Höngg

Sonntag, 8. Oktober 1972, 7.30 Uhr: Morgenmusik Rütihof Höngg

Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.

Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

Männerchor Höngg

Hast Du das Singen oft versucht, doch richtig nie riskiert, probier es doch von neuem bei uns ganz ungeniert!
Ihr Männerchor Höngg

Jeden Freitag 20.15 Uhr, Gesangsprobe im Kirchgemeindehaus Höngg
Neue Sänger sind herzlich willkommen

Sportverein Höngg

Samstag, 7. Oktober 1972		
Senioren 1		
13.30 Höngg 1 — Dübendorf 1		Hönggerberg
Junioren C1		
15.15 Höngg 1 — Adliswil		Hönggerberg
Senioren 3		
14.00 Höngg 3 — Kilchberg 2		Hönggerberg
Junioren C2		
14.45 Affoltern a/A — Höngg 2		Gemeindesportplatz
Junioren D2		
15.00 Dietikon a — Höngg a		Dornau
Junioren D1		
13.35 Dietikon b — Höngg b		Dornau

Sonntag, 8. Oktober 1972		
3. Liga		
10.15 Höngg 1 — Seefeld 2		Hönggerberg
4. Liga		
8.30 Schwarz-Weiss — Höngg a		Juchhof
Junioren Inter B		
14.00 Höngg — Albisrieden		Hönggerberg
Junioren B		
13.45 Kloten — Höngg		Freizeitanlage

Preis kegeln und Preisjassen der Höngger-Senioren im Restaurant Rebstock in Höngg
Samstag, den 7. Oktober, 18.00—23.00 Uhr
Sonntag, den 8. Oktober, 14.00—22.30 Uhr

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg. Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Handharmonika-Club Höngg

Proben jeden Mittwoch, Schulhaus Bläsi B, Zimmer Nummer 2
Junioren: 19.00—20.00; Senioren 20.00—21.30 Uhr

Dramatischer Verein Waidberg

Präsident: W. Hauser, 8005 Zürich, Heinrichstr. 137, Telefon 42 20 78.
Neue Mitglieder sind stets herzlich willkommen!

Öffentliche Bibliothek der Pestalozzigeellschaft in Zürich

Ackersteinstrasse 190 (Kirchgemeindehaus)
Benutzen Sie die modern eingerichtete Bibliothek in Ihrem Quartier. Sie finden dort eine reiche Auswahl guter Unterhaltungsliteratur sowie Sachbücher aus verschiedenen Wissensgebieten.

Ausleihstunden		
Erwachsene	Dienstag	15.00—18.30 Uhr
Kinder	Mittwoch	9.00—11.00 Uhr 13.00—16.00 Uhr
	Freitag	16.00—19.45 Uhr
	Samstag	9.00—11.30 Uhr

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Am Nachmittag des Knabenschliessens, 13. September, sind die Apotheken ab 12.30 Uhr geschlossen; geöffnet bleiben nur die Dienstapotheken. Krankenkassenrezepte werden in allen Apotheken ausgeführt.

Serie 1		
Löwen-Apotheke, Bahnhofstrasse 58		Tel. 23 35 71
Haltestelle Rennweg/Augustiner		
Bahnhof-Apotheke Zürich Enge		Tel. 36 16 89
Gotthardstrasse 65		
Haltestelle Bahnhof Enge		
Apotheke Utogrund		Tel. 52 52 32
Albisriederstrasse 232		
Haltestelle Dennlerstrasse		
Römerhof-Apotheke, Asylstrasse 58		Tel. 32 60 10
Haltestelle Römerhof		
Schaffhauserplatz-Apotheke		Tel. 26 39 64
Seminarstrasse 1		
Haltestelle Schaffhauserplatz		
Nord-Apotheke, Wehntalerstrasse 537		Tel. 57 06 05
Haltestelle Zehntenhausstrasse		



Samariterverein Zürich-Höngg

Nothelferkurs

Beginn	Montag, den 23. Oktober 1972, 20.00 Uhr
Kurslokal	Schulhaus Lachenzel, Imbisbühlstrasse 80
Kurstage	je Montag, 20.00—22.00 Uhr (5 Kursabende)
Kursgeld	Fr. 10.—
Auskunft und Anmeldung	Frau E. Rimoldi, Telefon 56 66 07 Frau M. Willi, Telefon 56 89 51

Obsthaus Wegmann Frankental Zürich-Höngg

Wo sind die alten, feinen Apfelsorten?
Im Obsthaus Wegmann sind jetzt genussreif

herrliche Bernerrosen
Sauergrauoch
Cox Orangen
Jonathan und andere mehr.

Prima Birnen, Triumph und Hardys.

Immer frische Trinkeier.

Denken Sie jetzt an Ihre Bestellungen von Tafeläpfeln und Kartoffeln.

Wir freuen uns, Ihren Wünschen auch dieses Jahr gerecht zu werden.

Gebrüder Rud. und Emil Wegmann

Frankentalerstrasse 60/62
Telefon 56 97 40 und 56 88 38

Zufahrt für Kunden gestattet

Unsere Oeffnungszeiten:
8 bis 12, 13.30 bis 18.30 Uhr, Samstag bis 17.00

Zu mieten gesucht

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad

Theo Hagedorn
Brunnwiesenstrasse 40
8049 Zürich
Telefon 56 06 82

Für unsere Fabrikationsabteilung suchen wir einen tüchtigen

Betriebsarbeiter

Wir bieten: interessante und abwechslungsreiche Arbeit in jungem Team, gutes Salär, gratis Mittagessen, Busdienst ab Höngg-Zürich, englische Arbeitszeit sowie vorbildliche Sozialleistungen.

Interessenten wenden sich bitte an unseren Herrn Stamm. Telefon 71 26 26



McCormick SA
Gewürzspezialfirma
Pumpwerkstrasse 32
8105 Regensdorf

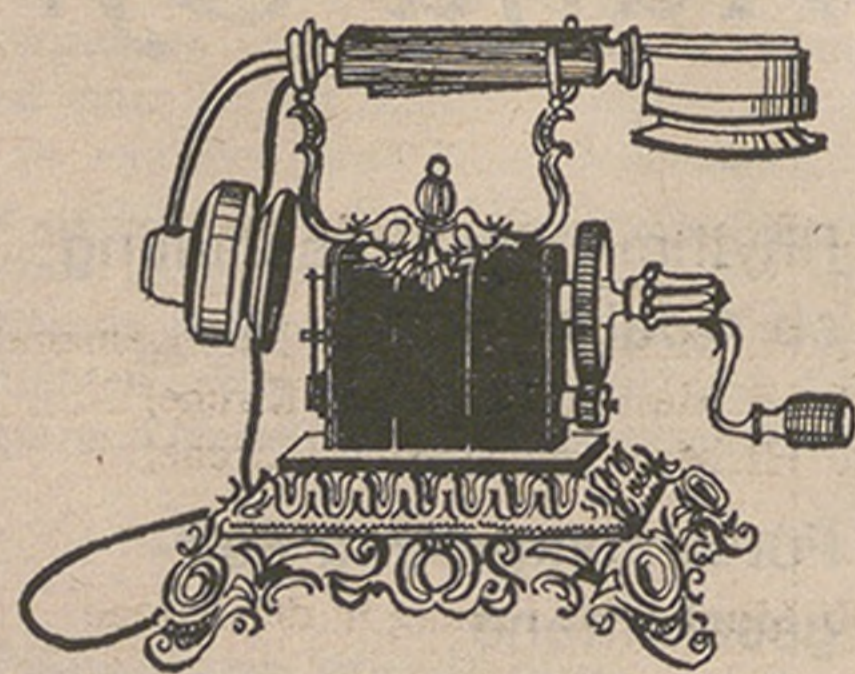
TAXI

56 79 98

F. Brönnimann
Limmattalstr. 336

Stets inserieren
bringt Erfolg «Der Höngger»

Höngger Telefon-Verzeichnis



Das Höngger Telefonbuch wird zurzeit neu bearbeitet. Obwohl das offizielle PTT-Buch bereits erschienen ist, wird noch einige Zeit verstreichen bis auch die Höngger ihr Lokal-Telefonverzeichnis benutzen können.

Seit das PTT-Buch im Filmsatz hergestellt wird, erhalten wir keine Spaltenabzüge mehr sondern erst den einzelnen Druckbogen. Somit können wir mit unseren Vorarbeiten praktisch erst dann beginnen, wenn das offizielle Buch erschienen ist. Wir werden uns um eine rasche Herausgabe bemühen.

Mutationen

Änderungen sollten sofort schriftlich erfolgen an Buchdruckerei AG Höngg Postfach, 8049 Zürich oder

am Meierhofplatz

in unseren Briefkasten, bezeichnet mit «Der Höngger» (Limmattalstrasse 177 — gleicher Eingang wie Quartierbüro — Parterre)

8049 Zürich, 4. Oktober 1972
Imbisbühlstrasse 19a

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme beim Hinschied unserer lieben

Gertrud Honegger-Rüegg

wie auch für die wunderschönen Kranz- und Blumenspenden und die Zuwendungen an wohltätige Institutionen sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

In diesen Dank schliessen wir alle ein, die unserer lieben Heimgegangenen im Leben und im Sterben in Liebe begegnet sind und ihr durch Teilnahme an der Abschiedsstunde die letzte Ehre erwiesen haben. Besonders danken möchten wir Herrn Pfarrer H. H. Brunner für die so trostreichen Abschiedsworte und Frau Margrit Brandenberger für den ergreifenden Grabgesang.

Die Trauerfamilien

Rest. Bahnhof Regensdorf

6., 7. und 8. Oktober 1972
ohne Verlängerung

Metzgete

Nebst allen hausgemachten **Spezialitäten** offerieren wir unsere reichhaltigen

Schlachtplatten

Mit höflicher Empfehlung
Fam. Kuser-Brühlhart
Telefon 71 31 50

MITARBEITERIN

In unserem Druckereibetrieb an der Pfingstweidstrasse 6 — grosse helle Räumlichkeiten — warten auf eine Mitarbeiterin vielseitige Arbeiten in den verschiedenen Abteilungen. Je nach Neigung werden wir Sie als Hilfssetzerin oder als Einlegerin ausbilden. Bitte telefonieren Sie uns um ein Rendez-vous zu vereinbaren. Eine Besprechung im Betrieb wird für Sie alle Fragen klären. Telefon 42 97 77. Beschäftigung halbtags- oder stundenweise
Buchdruckerei AG Höngg

Winterparkplatz

für kleinen Wohnwagen gesucht

Offerten unter Chiffre 1178 an den Verlag «Der Höngger», Postfach 8049 Zürich

Welcher Frau

würde es Freude bereiten unsere kleine Cafeteria zu betreiben? Nebenbei hätten Sie auch noch leichte Etikettierarbeiten zu erledigen.

Wir bieten: gutes Salär, angenehmes Arbeitsklima, gratis Mittagessen, englische Arbeitszeit, Personalbus ab Höngg-Zürich sowie vorbildliche Sozialleistungen.

Unser Herr Stamm wird Ihnen gerne weitere Auskünfte erteilen. Telefon 71 26 26

McCormick SA
Gewürzspezialfirma
Pumpwerkstrasse 32
8105 Regensdorf

Gesucht für Architekturbüro

60 bis 100 m², auch geeignete Wohnung

Offerten an Telefon 42 64 34

Biedermeier-Kommode

mit Aufsatz (Vitrine), zwei Fauteuils, an Privat zu verkaufen

Telefon 56 30 00
abends ab 18.00 Uhr

Zu mieten gesucht

kleiner Lagerraum

ev. Schopf oder gedeckter Platz

Offerten unter Chiffre 1177 an den Verlag «Der Höngger», Postfach 8049 Zürich

Inserate im «Höngger»
haben Erfolg!

Wer hat einen defekten Fernseher?

Junges, seriöses Fachteam repariert jede Marke sofort und gewissenhaft an Ort oder in eigener Werkstatt innert max. 2 Tagen.

Telefon 46 95 45 von 8—21 Uhr

TV-Service
Gebrüder Marty

Teilzeitarbeit

Welche tüchtige

Fakturistin

hätte Lust halbtags oder abwechslungsweise 2—3 Tage pro Woche in unserem lebhaften und interessanten Betrieb zu arbeiten?

Wir bieten: angenehmes Arbeitsklima, vorbildliche Sozialleistungen, gratis Mittagessen, englische Arbeitszeit sowie Busdienst ab Höngg-Zürich.

Unser Herr Hotz informiert Sie gerne über alle weiteren Details. Telefon 71 26 26

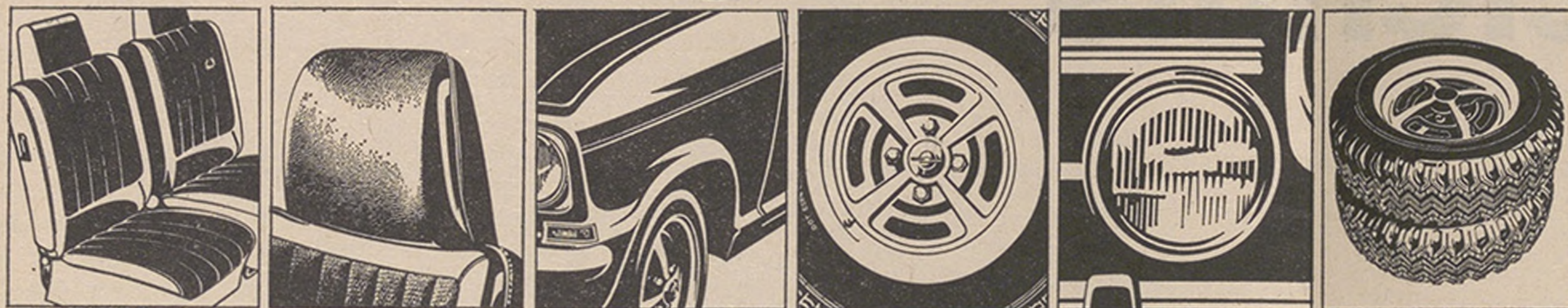
McCORMICK

McCormick SA
Gewürzspezialfirma
Pumpwerkstrasse 32
8105 Regensdorf

Opel Kadett Festival

McCann-Erickson OP 2173 Su

Jetzt serienmässig im Kadett 1.2 Special:



Jetzt gibt es den sicheren, sportlichen, wirtschaftlichen und komfortablen Kadett 1.2 Special auch als Festival-Kadett.

Neben seinen bekannten Vorzügen hat der Festival-Kadett serienmässig: 1. Luxuriöse Kordsitze, 2. Kopfstützen, 3. Zier-



Profitieren Sie JETZT!

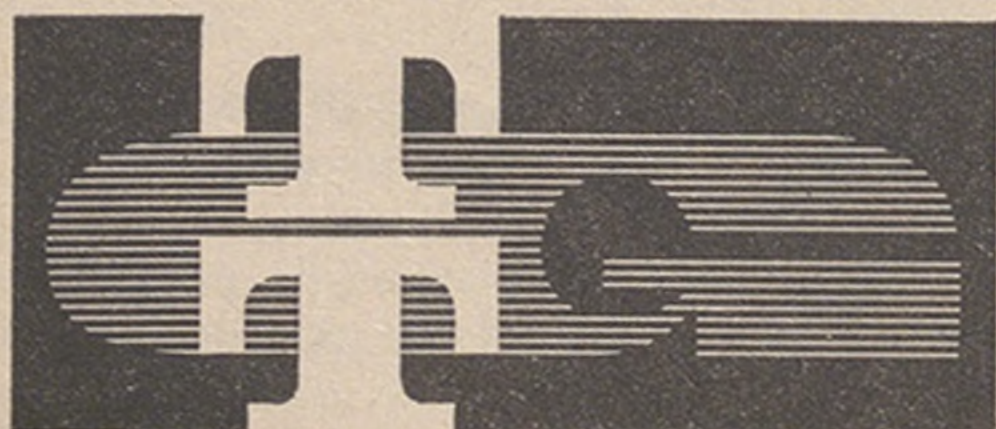
streifen, 4. Sportfelgen, 5. 2 Halogen-Nebellampen, 6. 2 Radial-Winterreifen auf 7. 2 zusätzlichen Sportfelgen montiert.

Und all das zu einem Preis, bei dem Sie volle 500 Franken sparen.



Tip-Top-Garage AG Oerlikon

8050 Oerlikon, Schaffhauserstr. 373, Tel. (051) 46 33 46



sowie Ihre Lokalhändler: Garage A. Schneider, Wehntalerstr. 276, Tel. 46 78 16
Garage H. Fischer & Co, Rotbuchstr. 9, Tel. 60 07 11 Garage A. Vetter,
Winterthurerstr. 374, Tel. 40 00 50 Glattbrugg, Vix Emil, Tel. 83 43 35
Bassersdorf, W. Krauer, Tel. 93 51 18 Dübendorf, E. Bosshard, Tel. 85 64 44
Kloten, A. Zobrist, Tel. 84 04 65 Regensdorf-Adlikon, Kurt J. Soehner AG,
Tel. 71 43 93 Wallisellen, W. Rutishauser, Tel. 93 48 00

Neuer Kursbeginn 25. Oktober 1972

Ballettschule Katja Gyr

Waidfussweg 36

Babykurse

Rhythmische Vorschulung
ab 4 Jahren

Kinderballett

Für Anfänger und Fortgeschrittene

Gymnastikkurs

Für Damen in kleinen Gruppen

NEU

Jazzballett

Für Jugendliche Damen und Herren

Auskunft und Anmeldung:

Katja Gyr, Kürbergsteig 8, 8049 Zürich
Telefon 44 85 62

morgens 10.00—12.30 und abends 19.00—21.00 Uhr